

Wie reimt sich das?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WIE REIMT SICH DAS?

Wie reimt sich das? — Hier Arbeitslosigkeit, Millionen von Menschen ohne Verdienst, verurteilt, von der Arbeit der andern zu leben, zu großen Teilen mangelhaft ernährt, notleidend oder im Elend. Daneben auf der gleichen Erde, in den gleichen Ländern, Zerstörung kostbarer Güter, die der Boden dem Menschen geschenkt hat. Wie reimt sich das? Das Märchen von der Überproduktion glaubt man nicht mehr gern. Wieso Überproduktion, wenn doch an andern Stellen der Mangel herrscht? Die Verteilung ist mangelhaft! Unsere heutige Welt beruht auf dem Austausch der menschlichen Leistungen. Das Tauschmittel ist das Geld. Die Schweiz hat 1400—1500 Millionen Franken in Noten ausgegeben, eben um diesen Austausch der Güter zu ermöglichen. Davon sind aber 700—800 Millionen, die heute streiken, die zurückgeholt oder verschätzt sind, nicht im Umlauf, sie fehlen also als nachgefragtes Geld auf dem Markt. Das Geld so zurückzuhalten, ist Unrecht am Ganzen. Die Geldherrscher haben ihre Gründe, die offiziellen volkswirtschaftlichen Lehren verteidigen das Bestehende. Die Krisen gelten als notwendiges oder unabwendbares Übel, gegen das die Menschen zunächst machtlos seien. Soll man sich damit zufrieden geben? Soll nicht jeder, dem das Wohl des Ganzen am Herzen liegt, sich mit den Fragen und Versuchen innig befassen, die eine Abwehr solcher Stockungserscheinungen bringen könnten wie sie heute uns und die Welt heimsuchen.



Die Arbeitslosen der Welt — etwa dreißig Millionen Menschen — geben in Viererreihen aufgestellt 7,5 Millionen Reihen, d. h. in normaler Marschkolonnen auf jeden Meter eine Reihe, wird dieser Arbeitslosenzug 7 500 km lang. Wir haben auf unserm Bild den Zug in Europa aufgestellt. Er beginnt in Gibraltar, geht über Paris, Rom, Berlin, Wien, Bukarest, bis nach Warschau und Moskau. — Lassen wir ihn an einer Stelle an uns vorbeiziehen, dann können wir 69 Tage und 69 Nächte lang die gleichmäßigen Schritte der Arbeitslosen hören. Zu diesem Bild des Arbeitslosenheeres geben wir in kurzen Worten die in allen Tagesblättern der Welt zu verschiedener Zeit und Gelegenheit erschienenen Meinungen über die Zerstörung von Gütern, die man mancherorts als Mittel zur Behebung des angeblichen Überangebots und zur Steigerung der Preise angewendet hat.



IN AUSTRALIEN

vernichteten die Farmer, um den Viehbestand des Landes zu verringern, bis fast eine Million Schafe, deren Kadaver mit samt der Wolle verscharrt wurden.

IN DER BRETAGNE

schützten die Fischer einen Teil ihres erlogenen Heischbezugs wegen Mangel an Absatz wieder ins Meer.

IN KANADA

und den Vereinigten Staaten liegen viele Millionen Kilo Weizen unverkäuflich. Die Broffrucht wird zum Offenheizen verwendet

IN AEGYPTEN

hat man Tausende von Tonnen unverkäuflicher Baumwolle verbrannt.

IN BRASILIEN

fielen 70000 Sack unverkäuflichen Kaffees der Vernichtung anheim.

IN DÄNEMARK

besteht der Plan, den tiefen Viehpreis dadurch zu Hilfe zu kommen, daß man zunächst 15000 Stück Milchvieh zur Bereitung von Schweinekräffelfutter schickt, damit, daß kein Fleisch auf den Markt kommt, daß also die Fleischpreise durch dieses Massenschächten nicht beeinflusst werden.

IN HOLLAND

sind große Mengen von unverkäuflichem Gemüse und unverkäuflichen Blumenzwiebeln zertrübt worden. 10000 Ferkel sollen getötet werden.

IN MEXIKO

hat man Polizei und Militär aufgeboten, um die Lagerhäuser voll halber Bananen und anderer Früchte, für die kein Absatz vorhanden ist, zu leeren.